

Ausgegeben am 15.VII. 1941.

## Ludwig von Stubenrauch zum Gedächtnis.



Am 10. März 1940 entschlief zu München nach längerem, schwerem Leiden an Angina pectoris unser langjähriges, verdientes Mitglied, der emeritierte ao. Professor an der Universität München Dr.med.Ludwig von Stubenrauch. Er war zu Wasserburg a. Inn am 30. Mai 1865 geboren als Sohn eines höheren Justizbeamten, der erst vor wenigen Jahren als hoher Neunziger die Augen schloß. Sein Sohn Ludwig, der unvermählt blieb, lebte mit ihm bis an sein Lebensende zusammen.

Am 10. März 1940 entschlief zu München nach längerem, schwerem Leiden an Angina pectoris unser langjähriges, verdientes Mitglied, der emeritierte ao. Professor an der Universität München Dr.med.Ludwig von Stubenrauch. Er war zu Wasserburg a. Inn am 30. Mai 1865 geboren als Sohn eines höheren Justizbeamten, der erst vor wenigen Jahren als hoher Neunziger die Augen schloß. Sein Sohn Ludwig, der unvermählt blieb, lebte mit ihm bis an sein Lebensende zusammen.

Ludwig von Stubenrauch war als Entomologe gewissermaßen erblich belastet. Er war ein Neffe des namentlich als Geometriden-Systematiker rühmlichst bekannten C. Freiherrn von Gumpenberg, eines Bruders seiner Mutter, dessen lepidopterologische Sammelfahrten in der schönen Umgebung des damals im Besitze der Familie befindlichen Schloßgutes Wallenburg bei Miesbach im bayerischen Voralpenland er als Junge oft begleitete. Gleichwohl kam er selbst erst verhältnismäßig spät zu eigener entomologischer Tätigkeit, erst der Weltkrieg, wo er im Jahre 1916 als leitender Chirurg einer Heeresgruppe in Galizien lepidopterologische Beobachtungen machen konnte, bot ihm Anlaß zu eigener Sammeltätigkeit. Bald nach dem Weltkrieg trat er dann auch unserer Gesellschaft als Mitglied bei.

In seiner wissenschaftlichen entomologischen Tätigkeit hat er durch die Erforschung der noch unbekannteren Biologie seltener alpiner Erebien-Arten Bedeutendes

geleistet. Auf eigenen Sammelreisen in den nördlichen Kalkälpfen, im Engadin und Wallis verschaffte er sich das nötige Zuchtmaterial, um über ein Jahrzehnt hindurch in München unter schwierigsten Verhältnissen bei Überwinterung der Raupen im Freiland im Garten des Krankenhauses vom Roten Kreuz in der Nymphenburger Straße, wo er in seiner chirurgischen Praxis fast täglich weilte, staunenswerte Erfolge in den schwierigen Zuchten zu erzielen. Selbst einer der ältesten Münchener Vertreter der praktisch angewandten Farbenphotographie hielt er die Ergebnisse seiner Zuchten in prächtigen Farbaufnahmen fest, die wir bei seinen Vorträgen in unserer Gesellschaft bewundern konnten.

Die Früchte seiner Forschungen legte er in folgenden Veröffentlichungen nieder, die alle, mit zahlreichen wohl gelungenen Tafeln ausgestattet, in diesen Mitteilungen erschienen sind:

1. Über *Erebia nerine* (Reichlini). Jg. 14 — 1924 — Seite 66;
2. Über die Entwicklung der *Erebia nerine*. Jg. 15 — 1925 — Seite 42;
3. Zur Biologie der Erebien nebst Bemerkungen über die Entwicklung der *Erebia eriphyle*. Jg. 19 — 1929 — Seite 293;
4. Biologie der *Erebia Christi*. Jg. 25 — 1935 — Seite 9;
5. Biologie der *Erebia flavofasciata*. Jg. 27 — 1937 — Seite 17.

Mit Ludwig von Stubenrauch hat ein aufrechter, gerader Mensch, ein lebenswürdiger Gesellschafter die Augen geschlossen. Er fehlte bei keinem unserer Vortragsabende, solange es ihm seine Gesundheitsverhältnisse erlaubten. Sein Andenken wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.

L. Osthelder.